

aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



TITELTHEMA: Zeit tauschen – Talente erwerben **SOWIE:** Ursula von der Leyen bei der GWW » Bewährtes erhalten – Zukunft gestalten » Neues Stadtcafé in Böblingen

inhalt



LEITARTIKEL

- 3_** Inklusion – Ein schwieriger Begriff, aber ein gutes Anliegen

THEMA

- 4_** Zeit tauschen – Talente erwerben
5_ Sushi im Wohnheim Sindelfingen

- 6_** Von der ersten Begegnung mit Ferdinand III. bis heute

- 7_** Freiwilliges Engagement – Wir sagen DANKE!

- 8_** Sicherheitsbeauftragte in der GWW Magstadt

- 9_** Werkstatträte: Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene

- 10_** Verlagerung der Gestellfertigung

- 11_** Bewährtes erhalten – Zukunft gestalten

- 12_** Schule beendet – und was kommt dann ...?

- 13_** Aller Anfang ist schwer ...

- 14_** "Sie denken vom Menschen her – das ist gelebte Inklusion"

- 16_** Vorurteile müssen abgebaut werden

- 18_** Stadtcafé feiert Einstand mit Jazz und Soul

- 19_** Erstes Rentnertreffen 2011

- 20_** BBB-Teilnehmer – Praktikum bei Siemens

- 21_** Betriebliche Ansprechpartner Sucht

- 21_** GWW-Termine

- 22_** Jubiläen

- 23_** Termine, Impressum



INKLUSION –

Ein schwieriger Begriff, aber ein gutes Anliegen



Möchten Sie in einer Gesellschaft leben, bei der jeder wertschätzend akzeptiert wird, Chancen zur Beteiligung erhält und auf Augenhöhe mit anderen leben kann?

Wer möchte das nicht?

Eine solche Gesellschaft anzustreben, ist sicher lohnend.

Wahrscheinlich ist das auch das Verständnis, in dem die Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung gemeint ist und das Anlass war, dass so viele Staaten sie ratifiziert haben.

Ich drücke es bewusst so vage aus, denn aktuell sehen wir uns umgeben von vielen Auffassungen, was genau "Inklusion" denn sei. Wenn es aber so vielfältig ist, was unter dem Begriff verstanden werden kann, wird es auch schwierig sein festzustellen, ob wir uns in einigen Bereichen dem gewünschten Zielzustand schon genähert haben.

Dennoch versuchen wir, in diesem "Aktuell" eine Interpretation zu finden, und, viel wichtiger noch, im Alltag konkrete Beispiele der Beteiligung für Menschen mit Behinderungen zu verwirklichen.

Wenn sich Menschen mit Behinderungen in ihrer Freizeit ehrenamtlich beteiligen und umgekehrt auch nichtbehinder-

te Menschen ehrenamtlich für Menschen mit Behinderungen arbeiten, ist das ein Anzeichen für Teilnahme auf Augenhöhe. Dies ist im Bereich der Zeittauschbörsen an vielen unserer Standorte der Fall.

Wenn die Selbstvertretung der Menschen mit Behinderung auf regionaler, Landes- und Bundesebene gut ausgefüllt wird, ist das ein ebensolches Zeichen. Wir freuen uns, dass es in der GWW Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gibt, die auf allen Ebenen beteiligt sind.

Unser Alltag in der GWW sieht viele Regelaufgaben vor, denen Unternehmen sich stellen müssen. Der Sicherheitsbeauftragte z.B. unterstützt den Unternehmer dabei, Unfälle, berufsbedingte Krankheiten und Gesundheitsgefahren zu vermeiden. Die Tätigkeiten in diesem Feld sind umfangreich, und in der GWW übernehmen Menschen mit Behinderungen einige davon.

Sich verständlich machen zu können, ist Grundlage aller Beteiligung. Nicht allen Personen fällt dies gleich leicht. Lesen Sie bitte hierzu die Lösungen aus dem Förder- und Betreuungsbereich in Calw.

Wir sehen das alles als Beispiele für gelebte Inklusion. Und die Möglichkeiten

zu weiterer Entwicklung sind bei weitem nicht ausgeschöpft. Wir freuen uns darauf, sie anzugehen.

In diesem Sinne Ihre

Andrea Stratmann | Geschäftsführerin

ZEIT tauschen – Talente erwerben

Seit März 2010 ist das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) der GWV Mitglied im Zeittausch im Kreis e.V. Sindelfingen.

Was genau versteht man unter "Zeittausch im Kreis"? Zeittausch verfolgt den Zweck der "Förderung des sozialen, generationen- und kulturübergreifenden Miteinanders. Brachliegende Talente sollen entdeckt und genutzt werden."

Man kann Zeittausch auch als eine Art moderner Nachbarschaftshilfe verstehen. Die Mitglieder des Vereins tauschen kleine Dienstleistungen aus. Man bietet das an, was man gut kann, und kann dafür die Dienstleistung von anderen in Anspruch nehmen, bei der man selber Hilfe braucht. Dabei wird nicht mit Geld bezahlt, sondern in Zeiteinheiten, die im "Zeittausch im Kreis" auch "Talente" heißen. Jede Stunde Arbeit bzw. Dienstleistung für ein anderes Vereinsmitglied wird dabei mit dem Wert von sechs Talenten bezahlt.

Alle Angebote und Nachfragen der Dienstleistungen können in der viermal jährlich erscheinenden Marktzeitung nachgelesen werden.

So bietet die GWV die Kegelbahn, das Bistro und den Clubraum in der Zeitung des "Zeittausch" gegen Talente an. Im Clubraum des Wohnheims Sindelfingen fand auch bereits eine Vorstandsversammlung des "Zeittausch im Kreis" statt. Die Kegelbahn im Wohnheim Sindelfingen ist u.a. schon im Rahmen eines Kindergeburtstages gebucht worden.

So schreibt eine ältere Dame ganz nett in der Marktzeitung, dass sie Besuch von ihrer Tochter und deren lebhaften Buben bekommen hätte. Da das Wetter schlecht war, kam sie auf die Idee, die Kegelbahn der GWV zu nutzen, und das Schlechtwetterprogramm war perfekt!

Was hat sich nun sonst noch getan in diesem dreiviertel Jahr der Mitgliedschaft des ABW?

Anfang Mai fand ein Kochabend im Clubraum des Wohnheims Sindelfingen statt. Die Idee zu einer Gruppenveranstaltung entstand spontan, nachdem zwei Damen von Zeittausch erfahren hatten, dass mit dem ABW eine Gruppe von Menschen mit Behinderungen dem Zeittausch beigetreten ist. Der Kochabend stand unter dem Motto "bunte Frühlingsküche". Es gab eine Gemüsesuppe, einen Salatteller und Obstsalat als Nachtisch. Eine schöne Tischdekoration durfte natürlich auch nicht fehlen. Der Kochabend stieß bei den Teilnehmern auf reges Interesse, und es wurde eifrig geschnippelt, Gemüse geputzt und mit großem Appetit gegessen, denn die marktfrischen Zutaten in den frisch zubereiteten Gerichten haben jedem gut geschmeckt.

In den Sommerferien haben Menschen mit Behinderung aus dem ABW drei Wochen lang zwei Kaninchen betreut, deren Besitzer in den Urlaub gefahren sind. Da es sich bei den Kaninchen um von ihren Besitzern sehr gut versorgte Tiere handelte, war es eine recht anspruchsvolle Tätigkeit. Für zwei der ambulant betreuten Menschen war es teilweise sehr ungewohnt, sich um Tiere zu kümmern, einer anderen besonders tierliebenden Frau mit Behinderung hat es von Anfang an großen Spaß gemacht.

Zweimal haben Menschen mit Behinderung samstags am Infostand des "Zeittausch im Kreis" auf dem Marktplatz im Rahmen des Wochenmarktes teilgenommen, Infolyer verteilt und dem ABW so zu weiteren "Talenten" auf dem Konto verholfen.

Diese "verdienten Talente" können die ambulant betreuten Menschen wirklich gut gebrauchen. Ein Mann im ABW, Bernd F., hat sich schon sehr lange einen Partner gewünscht, der mit ihm an seiner Eisenbahn bastelt, die bisher ungenutzt im Keller stand. Über den "Zeittausch im Kreis" hat sich auf die Annonce ein interessierter Mann gemeldet. Man hat sich bereits "beschnuppert" und es gab schon ein paar Termine zum Eisenbahnaufbau. Bernd ist ganz glücklich, da sich endlich jemand gefunden hat, der gemeinsam mit ihm und mit Begeisterung seinem Hobby nachgeht.

Oli S., ebenfalls ambulant betreut, repariert in seiner Freizeit alte Mofas mit Zweitaktmotoren. Dieses Talent haben wir auch als Inserat in der Zeitung vom Zeittausch angeboten und prompt hat sich jemand gemeldet, dessen Balkenmäher kaputt war. Oli S. hat sich den Balkenmäher vor Ort angeschaut und einige Tipps gegeben, welche Ursache der Defekt haben könnte.

Welches Fazit kann man nun aus fast einem Jahr der Mitgliedschaft des ABW im Zeittausch ziehen?

Man muss nun dazu sagen, dass die Mitgliedschaft des ABW im Zeittausch noch ein zartes Pflänzchen ist, das sich noch weiter entwickeln soll und kann.

Es steckt die interessante Idee dahinter, dass das Geben und das Nehmen im "Fluss" sind. Die Leute im ABW bekommen nicht nur etwas, sondern müssen auch etwas geben, denn sonst geht das Talentekonto ähnlich wie ein Bankkonto ganz schnell ins Minus.

Also denkt man ressourcenorientiert: Was kann ich gut, welchen Dienst kann ich anbieten, wo liegen meine Talente?

Menschen mit Behinderung haben so auch die Möglichkeit zu erfahren, dass sie Stärken haben, ihre Talente einbringen und anderen Menschen unter die Arme greifen können.

Durch den Zeittauschgedanken wird auch das Gemeinschaftsdenken der ambulant betreuten Menschen untereinander gefördert. Jedes verdiente Talent kommt auf das Gemeinschaftskonto und kommt damit nicht nur unmittelbar demjenigen, der es verdient hat, zugute, sondern kann von jedem ABW'ler, der eine Dienstleistung braucht, in Anspruch genommen werden.

Ein wichtiger Aspekt ist auch, dass sich durch die Mitgliedschaft des ABW im Zeittausch auch die Lebensqualität der Ambulant Betreuten Menschen verbessern kann, wie das oben angeführte Beispiel des Eisenbahnbaus zeigt.

Findet sich ein geeignetes Mitglied vom Zeittausch im Kreis, das mit Leuten aus dem ABW einem Hobby oder einer Sportart nachgeht, regelmäßig spazieren geht, bei Bedarf bei einem Umzug hilft oder Unterstützung bei Problemen mit dem Computer oder Handy anbietet, so ist dies eine wichtige und sinnvolle Ergänzung der Betreuung durch die Fachkräfte aus dem ABW.

So gesehen stellt die Mitgliedschaft des ambulant betreuten Wohnens im Zeittausch eine "Win-win"-Situation dar: Menschen mit Behinderung bringen sich mit ihren Talenten ein und können wiederum aus dem vielfältigen Pool von angebotenen Talenten der Zeittauschmitglieder profitieren.

Aus diesem Grund hoffe ich, dass sich aus dem noch kleinen Pflänzchen eine kräftige Pflanze entwickelt und im Ambulant Betreuten Wohnen zukünftig kräftig getauscht wird. ◀

*Ute Weikert
ABW Sindelfingen*



im Wohnheim Sindelfingen – Ein Projekt von Zeittausch und ABW

Mein Name ist Ute Weikert, ich arbeite im Ambulant betreuten Wohnen (ABW) der GWW. Als ich im Februar 2010 den monatlich stattfindenden Stammtisch von "Zeittausch im Kreis" besuchte, kam Roland Stober vom Zeittausch mit einer sehr ungewöhnlichen Idee für ein besonderes "Tauschgeschäft" auf mich zu.

Getauscht werden sollte japanisches Töpfergeschirr gegen einen Sushi-Kochkurs im Wohnheim Sindelfingen und ein Sushi-Essen im Restaurant "Knote" in Sindelfingen.

Wie kam es zu dieser außergewöhnlichen Idee? Roland Stober ist schon viele Male nach Japan gereist, und er ist ein Freund der japanischen Kultur und des japanischen Essens. Seine in Dagersheim lebende japanische Bekannte, Michiko Schneider, hatte sich bereit erklärt, mit ihrer Erfahrung im Töpfern mitzuhelfen. Sie wollte mit ihrem kulturellen Hintergrund zum Gelingen des Projekts beitragen.

Wie kann man sich nun die Idee dieses Projektes genauer vorstellen? Menschen mit Behinderung im ABW sollten unter Anleitung japanisches Geschirr wie Teetassen, Sushiplatten, Schälchen für Sojasauce oder Bänkchen für Essstäbchen für Roland Stober töpfeln. Als Gegenleistung organisierte Stober im Dezember für die Töpfer einen Kochkurs mit dem Gastronomen Wolfi Knote. Die Lebensmittel für den Kochkurs wurden dabei vom KIWASIS Club gesponsert.

Im Frühjahr 2011 planen die Beteiligten ein Sushi-Essen im GWW Wohnheim, bei dem das selbstgetöpferte japanische Geschirr zum Einsatz kommt.

Roland Stobers ausgefallene Idee überraschte die Mitarbeiter im ABW, und wir überlegten gemeinsam, wie wir sie verwirklichen könnten.

Einige Faktoren begünstigten, dass das Projekt in Angriff genommen werden konnte.



Das Wohnheim Sindelfingen besitzt einen Töpferofen, und mit der ABW-Kollegin Martina Steinmann, einer ausgebildeten Dipl.-Kunsttherapeutin, war das töpferische Fachwissen vorhanden.

Eine Gruppe von elf Menschen mit Behinderung im ABW ließ sich zudem auf das Projekt mit Begeisterung ein.

Doch wie bereits oben erwähnt gehörte das Sushi-Abendessen als Gegenleistung zum Töpfern dazu. Die meisten Leute aus dem ABW wussten jedoch nicht, was man unter "Sushi" versteht. Aus diesem Grund lud Martina Steinmann zu einem "Probier-Sushi-Essen" ein. Das Sushi war sehr ungewöhnlich für den schwäbischen Gaumen der Teilnehmer und hat nicht allen geschmeckt, doch sich gemeinsam auf das Experiment einzulassen, hat alle angespornt und beflügelt.

An drei Abenden wurde in den Räumen des Wohnheims Sindelfingen getöpfert. Michiko Schneider war immer mit dabei und begleitete das Projekt zusammen mit Martina Steinmann.

Es wurde sehr eifrig bei guter Stimmung gearbeitet. Dabei ist ein 16-teiliges japanisches Geschirr entstanden.

Zum Redaktionsschluss war das Projekt noch in vollem Gange, da noch die Glasur der Töpferwaren, der Sushi-Kochkurs und das Sushi-Essen bevorstand.

Doch bisher können wir sagen, dass ein gelungener Tausch zwischen ABW und Zeittausch im Kreis stattfand. ◀

*Martina Steinmann, Ute Weikert
ABW Sindelfingen*



Von der ersten Begegnung mit FERDINAND III. bis heute

GWV und Waldhaus restaurieren alten Porsche



Ende letzten Jahres haben sich die Verantwortlichen der GWV sowie des Waldhauses gemeinsam mit dem Besitzer unseres Porsche-Traktors an einen Tisch gesetzt. Dann wurde sehr ausführlich über das deutschlandweite Projekt "Porsche Junior" berichtet und darüber, welchen Nutzen es für uns Jugendliche hat. Dabei wurde die Idee, ein Gemeinschaftsprojekt zwischen Jugendlichen des Waldhauses und der GWV daraus zu machen, in die Tat umgesetzt. Es konnten auch zwei ehrenamtliche Helfer für das Porsche-Projekt gewonnen werden. Rolf Jäger und Leonhard Steinhart sind ehemalige Meister, die heute berentet sind und uns bei dem Projekt unterstützen.

Am 13. Januar 2011 fand dann unser erstes Treffen statt. Wir waren total neugierig aufeinander sowie auf Ferdinand III. In der KD-Werkhalle in Holzgerlingen stand nun der 43 Jahre alte Traktor. Bevor wir ihn jedoch näher ansehen konnten, gab es erst einmal eine Kennenlernrunde. Jeder stellte sich vor – wie er heißt, wo er herkommt und was er einmal beruflich machen möchte. Danach wurde uns der Traktor, an den wir nun fast ein Jahr Hand anlegen dürfen, vorgestellt. Man sieht ihm an, dass er einige Jahre auf dem Buckel hat und dringend einer Erneuerung bedarf. Die Farbe ist ein sehr verblasstes Rot, er ist an vielen Stellen rostig und hat etliche Beulen.

Gleich danach fuhren wir alle nach Stuttgart ins Porsche-Museum. Hier konnten wir uns neben vielen, vielen Porsche-Fahrzeugen auch einen Traktor im Top-Zustand ansehen. Dabei wurde unser Ehrgeiz geweckt, und wir wollen, dass unser Ferdinand später auch einmal so aussieht.

Am 18. Januar 2011 war dann der große Tag der feierlichen Eröffnung des Projektes. An diesem Tag wurde uns der Traktor von seinem Besitzer offiziell übergeben, und es wurden viele Redner gehört. Bei dem großen Andrang von Besuchern und Presseleuten wurde uns klar, dass dieses Projekt große Wichtigkeit haben muss und uns einiges abverlangen wird.

Noch an demselben Tag haben wir die Arbeit aufgenommen. Der Tagesablauf wurde erstellt, eine Werkzeugwand errichtet und ein Regal aufgebaut. Von unserem Ferdinand haben wir die Motorhaube, die Kotflügel, die Schutzbügel teilweise, sowie die Lichtanlage demontiert. Außerdem wurden die Kompressionsprüfung und die Öldruckmessung durchgeführt sowie die Ventile eingestellt.

Wir treffen uns nun jeden Dienstag von 8:30 Uhr bis 15:30 Uhr und arbeiten an dem Traktor. Zur Zeit ist Ferdinand nur in Einzelteilen zu bewundern. Er ist komplett auseinandergebaut, und man kann nur ahnen, dass es sich um einen Traktor handelt. Unsere Hauptaufgaben bestehen im Moment darin, die Teile zu entrostern, Lackreste zu entfernen, zu reinigen, zu schleifen und zum Lackieren vorzubereiten.

Dies sind körperlich ganz schön anstrengende Arbeiten, aber wir unterstützen uns gegenseitig, und mit Freude sehen wir hinterher unsere Ergebnisse. «

Stefanie Leeb

Teilnehmerin Porsche-Diesel Projekt



Porsche Diesel sind alte Traktoren, die mittlerweile einen großen Liebhaberkreis haben. Der Verein Projekt-Porsche-Junior g.e.V. hat in Zusammenarbeit mit dem Porsche-Diesel-Club Europa e.V. ein Projekt zur Restaurierung der historischen Porsche-Traktoren ins Leben gerufen. Unter der Schirmherrschaft von Dr. Wolfgang Porsche arbeiten verschiedene Teams unter dem Motto "Aus der Lethargie in die Kreativität" in über 80 Projekten in Deutschland, um die alten Fahrzeuge in einen technisch und optisch einwandfreien Zustand zu versetzen.

Die Restaurierungen werden seit dem offiziellen Start im Januar 2007 in Schulen und sozialen Einrichtungen umgesetzt. Über 2.000 Jugendliche arbeiteten bisher an den alten Fahrzeugen und stellten sich der Aufgabe, die zur Verfügung gestellten "Scheunenfunde" wieder flott zu machen.

Zwölf junge Menschen aus den Bildungsbereichen der GWV und der Waldhaus Jugendhilfe werden in den folgenden Monaten gemeinsam die notwendigen Arbeiten an dem aus der Schweiz zur Verfügung gestellten Porsche Diesel vornehmen.

Zum offiziellen Startschuss reiste der Initiator und Vorstandsvorsitzende des Projekt-Porsche-Junior g.e.V., Harald S. Stegen, eigens aus Bremen an.



Weitere Informationen unter www.porsche-diesel-classic.de

FREIWILLIGES ENGAGEMENT – Wir sagen DANKE!

Er gehört schon fest in unseren Wochenplan: Immer Donnerstag vormittags kommt Ulrich Glatzle in den Berufsbildungsbereich in Sindelfingen, um mit den Teilnehmern etwas aus Holz und anderem Material zu fertigen.

Herr Glatzle, wohnhaft in Böblingen, ist gelernter Schreiner und Theologe und kennt behinderte Menschen aus seiner Arbeit als Pfarrer in der "Karlshöhe" Ludwigsburg.

Seit einigen Jahren befindet er sich im Ruhestand und übt gerne mit den Teilnehmern handwerkliche Tätigkeiten aus.

Von seiner Arbeit spricht Herr Glatzle voller Begeisterung: "Es ist schön, herauszufinden, welche Auffassungsgabe bei den BBB-Teilnehmern vorhanden sind und erweitert werden können, welche Bewegungen leicht fallen oder gezielt trainiert werden können. Ihre Freude an einem fertigen Stück, das sie mit nach Hause nehmen können, ermutigt, weiterzumachen."

Unter der Anleitung des kreativen Rentners entstanden zum Beispiel sehr schöne Exemplare von Elefanten, Osterhasen, Würfelspiele und vieles mehr, sogar eine Weihnachtspyramide wurde vor Weihnachten gemeinsam gefertigt.

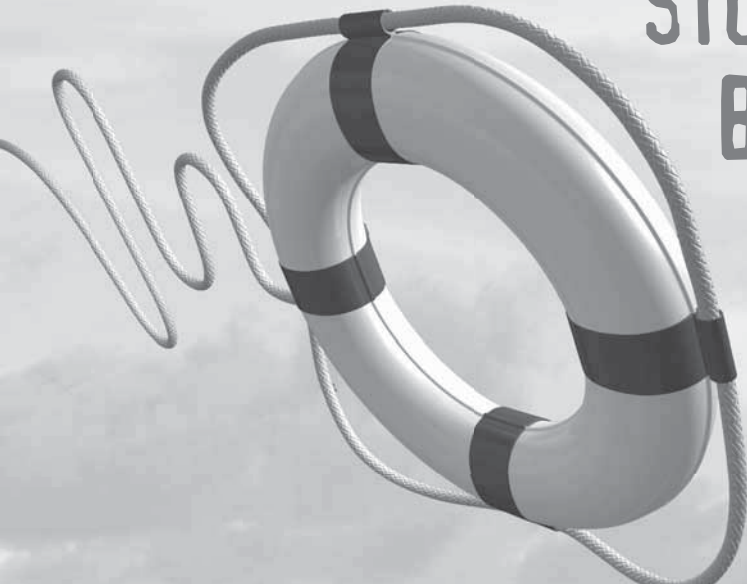
Herr Glatzle unterstützt uns seit einem Jahr und wir sagen ihm dafür herzlich "Danke!". Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm auch im neuen Jahr. <<

*Adelheid Semle
BBB Sindelfingen*



Haben auch Sie Interesse an sinnvoller ehrenamtlicher Tätigkeit?

Einen ersten Einblick erhalten Sie unter
www.gww-netz.de/ehrenamt3.html
 oder bei Angela Schumacher Tel. 0 70 34 / 2 70 41-0



SICHERHEITS- BEAUFTRAGTE in der GWW Magstadt

Ich heiße Susanne Gorzolka und bin seit über drei Jahren als Sicherheitsbeauftragte in der Teilwerkstatt Magstadt tätig.

Als ich im Sommer 2007 in den Arbeitsbereich wechselte, wurde ich im Begleitplanungsgespräch von meiner Fachkraft Richard Heitzmann gefragt, ob ich mir als zusätzliches Begleitplanziel vorstellen könnte, Sicherheitsbeauftragte in unserer Werkstatt in Magstadt zu werden. Herr Heitzmann erklärte mir die Aufgaben und die Möglichkeit, meine Anregungen zur Arbeitssicherheit einzubringen. Das war alles recht neu und sehr spannend für mich. Mein Interesse war geweckt, und ich nahm diese Herausforderung an.

Durch das Schulungsangebot des Zentralen Fortbildungsreferats (ZFR) der GWW wurde ich bei verschiedenen Seminaren durch die Fachkräfte des TÜV (Technischer Überwachungsverein), der BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheits- und Wohlfahrtspflege) und des ZFR als Sicherheitsbeauftragte ausgebildet. Nun gehöre ich zum Arbeitssicherheitsausschuss in der Werkstatt in Magstadt mit dem Vorsitzenden Ralf Hartmann, der Sicherheitskraft Roland Olbrich vom TÜV, den Werkstattsräten Bernd Firtzlaff und Konstantinos Savvidis, dem Betriebsarzt Dr. Gesselmann, dem Betriebsrat Marcus Hofmann und meiner Fachkraft, dem Sicherheitsbeauftragten Richard Heitzmann.

Gemeinsam besprechen wir Arbeits- und Wegeunfälle, die in unserer Werkstatt passiert sind, und wie sie durch Schulungs- oder Vorbeugemaßnahmen hätten verhindert werden können. Der Arbeitssicherheitsausschuss begutachtet bei einer Werkstattbegehung die Arbeitsplätze auf ihre Ergonomie und Sicherheit. Die Mitarbeiter unserer Werkstatt sollen vor gesundheitlichen Schäden auch bei langfristiger Ausübung einer Tätigkeit geschützt sein. Die richtige Gestaltung der Arbeitsplätze schließt Gefahrenquellen aus, unterstützt die Qualitätsanforderungen eines Produktes und beschleunigt den Arbeitsprozess. Nach der Begehung wird überlegt, welche Maßnahmen und Schulungen zur Vermeidung von Unfallgefahren durchgeführt werden müssen.

Ich habe mit meiner Tätigkeit als Sicherheitsbeauftragte sehr viel dazugelernt. Ich bin bestimmt umsichtiger geworden und sehe die Arbeitsplätze in unserer Werkstatt viel sorgfältiger an als zuvor. Es ist mir wichtig, dass auch meine Kolleginnen und Kollegen aufmerksam bei ihrer

Arbeit sind und durch ihr Verhalten Gefahren, Unfälle und berufsbedingte Krankheiten in unserer Werkstatt vermeiden. Ich habe durch meine Tätigkeit als Sicherheitsbeauftragte auch mehr an Selbstsicherheit gewonnen.

Ich übernehme jetzt auch Schulungseinheiten für neue Mitarbeiter, die ich zusammen mit meiner Fachkraft Richard Heitzmann unterrichte. Dabei werden neue Mitarbeiter über Gefahrensymbole, Gebots- und Hinweisschilder geschult. Sie werden darauf hingewiesen, dass Verletzungen und Unfälle immer dem Vorgesetzten gemeldet werden müssen und ins Verbandsbuch eingetragen werden, um den Versicherungsschutz zu gewährleisten. Außerdem werden den Mitarbeitern die Flucht- und Rettungswege gezeigt, damit sich alle Mitarbeiter im Notfall auf dem Sammelplatz treffen. Sie lernen die Regeln der Werkstatt kennen und wissen nach der Schulung, wie sie sich bei Unfällen oder Gefahren zu verhalten haben.

Als Sicherheitsbeauftragte bin ich Ansprechpartnerin für Meldungen von schadhafte Arbeitsgeräten, Leitern, Regalen oder Stolperfallen. Ich helfe als Vorbild und mit meinen Hinweisen mit, dass Mitarbeiter nicht zu Schaden kommen und Unfälle vermieden werden.

Mit meinem Artikel möchte ich auch anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Mut machen, sich zum Sicherheitsbeauftragten schulen zu lassen. «

*Susanne Gorzolka
Werk Magstadt*

WERKSTATTRÄTE:

Gremienarbeit auf Landes- und Bundesebene



Die Werkstatträte in den Werkstätten für behinderte Menschen vertreten auf der Grundlage der Werkstättenmitwirkungsverordnung die berechtigten Interessen der Beschäftigten, in erster Linie gegenüber der jeweiligen Werkstattleitung. Im Laufe der Jahre ist aber auch das Bedürfnis entstanden, sich überregional mit der Politik auseinanderzusetzen, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen sowie untereinander Erfahrungen auszutauschen.

Aus diesen Bedürfnissen heraus wurde in Baden-Württemberg 2003 die Landesarbeitsgemeinschaft Werkstatträte (LAG WR) gegründet. Jahre später haben verschiedene Landesarbeitsgemeinschaften aus dem gesamten Bundesgebiet die Bundesvereinigung der Werkstatträte (BVWR) aus der Taufe gehoben, die ihren Sitz in Berlin hat.

Die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft in Baden-Württemberg, also die Werkstatträte, treffen sich einmal im Jahr zu einer Mitgliederversammlung, um wichtige Beschlüsse zu fassen, zumal diese Mitgliederversammlung das oberste Organ der LAG WR darstellt. Ansonsten besteht die LAG WR aus zwölf regionalen Arbeitsgemeinschaften. Alle vier Jahre wird im Rahmen der Mitgliederversammlung ein geschäftsführender Vorstand gewählt, der sich regelmäßig zu Sitzungen trifft.

In der BVWR sind die Abläufe ähnlich: Es findet jährlich eine Mitgliederversammlung statt, alle vier Jahre wird der geschäftsführende Vorstand gewählt. Allerdings arbeitet der Vorstand der BVWR mit einem weiteren Gremium zusammen: dem Beirat der BVWR, der sich auch jährlich trifft und sich aus Vertretern der Landesarbeitsgemeinschaften zusammensetzt.

Diese beiden Organisationen ermöglichen vor allem eine bessere Koordinierung wichtiger Aktivitäten der Werkstatträte in Bezug auf die Politik. Gewählte Werkstatträte können im Rahmen dieser Gremien ihren Forderungen gegenüber politischen Entscheidungsträgern wesentlich mehr Gewicht verleihen, weil sie diese Forderungen sozusagen mit einer Stimme artikulieren und dabei eine sehr breite Basis vertreten, die sie legitimiert.

Im Laufe der letzten Jahre sind LAG WR und BVWR immer wieder mit der Politik in Verbindung getreten: gemeinsame Konferenzen im Bundestag mit der SPD-Fraktion, die einmal im Jahr stattfinden; Gespräche zwischen der LAG WR und dem Landesbehindertenbeauftragten Baden-Württemberg; Treffen mit Politikern auf verschiedenen Foren.

Konkrete Beispiele dazu:

Bei der letzten Konferenz mit der SPD-Fraktion standen die Gesundheitsreform und de-

ren Auswirkungen auf die Betreuung und das Leben behinderter Menschen auf der Tagesordnung. Es ging um Zwei-Klassen-Medizin: immer mehr Zuzahlungen – immer weniger Leistung. Die BVWR, vertreten durch ihren Vorstandsvorsitzenden Andreas Bollmer, saß auf dem Podium und beteiligte sich an der Diskussion. Die LAG WR Baden-Württemberg hat ebenfalls ihre Position vertreten. Die SPD hat in diesem Rahmen versprochen, im Falle einer Regierungsbildung nach der nächsten Wahl vor allem behinderte Menschen zu entlasten.

Auf der Landesebene hat uns schon vor Jahren die Möglichkeit der Rückkehr in die WfbM für Kollegen beschäftigt, bei denen Integrationsversuche auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, aus welchen Gründen auch immer, nicht erfolgreich waren. Staatssekretär Dieter Hillebrand, Behindertenbeauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg, versprach, die bisherige Praxis zu überdenken und diesen Kollegen unbürokratisch und zügig eine Rückkehr in die WfbM zu ermöglichen.

Anfang Juli 2010 trafen sich in Stuttgart Vertreter der LAGs der südlichen Bundesländer, um Bemühungen um die gesetzliche Gleichstellung der Arbeit von Werkstatträten mit der von Betriebsräten zu koordinieren. Daraus ist ein gemeinsames Schreiben an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales entstanden.

Abschließend sollte man auch festhalten, dass im Verlaufe der letzten Jahre die Werkstatträte, die in diesen Gremien arbeiten, mit ihren Aufgaben gewachsen sind und inzwischen auch viel selbstbewusster auftreten.

Die Vertretungen auf überregionalen Ebenen werden ihre wichtige Arbeit fortsetzen, um die Einhaltung der Rechte aller WfbM-Mitarbeiter einzufordern und weiter darauf einzuwirken, dass Werkstatträte als gesetzlich legitimierte Vertreter ernstgenommen werden. «

*Konstantinos Savvidis
Werkstattrat Region Sindelfingen*

VERLAGERUNG der Gestellfertigung

Mitarbeiter fühlen sich an neuem Arbeitsplatz wohl



Stahlverarbeitung: Sägen, Stanzen, Biegen, Schweißen wird oft gleichgesetzt mit Lärm, Öl und Staub. Doch wenn man die neue Fertigungshalle der GWW in Holzgerlingen betritt, ist man überrascht. Die Räume sind hell, und wenn viele Maschinen angeschaltet sind, ist die Geräuschkulisse zwar hörbar, von unerträglichem Lärm aber weit entfernt.

Als im Jahr 1988 mit der Produktion von Festzelt-Garnituren begonnen wurde, schoben die Mitarbeiter der Gestellfertigung in Herrenberg den Flach- und Winkelstahl einzeln in die Maschinen. Der Vorschub wurde damals von Hand geleistet. Kein Vergleich zu den modernen Ablängmaschinen in Holzgerlingen, die mit hoher Geschwindigkeit und Präzision die benötigten Stahlteile kürzen. Diese Maschinen waren bis Januar 2011 am Standort Herrenberg im Einsatz. Dadurch mussten jedoch die Rohgestelle der Tische und Bänke in mehreren LKW-Ladungen pro Woche ins Werk Holzgerlingen transportiert werden. Dort ist seit 2007 die große Pulverbeschichtungsanlage in Betrieb, die den Gestellen den gewünschten Farbanstrich gibt. Die Montage der Festzelt-Garnituren findet anschließend am selben Standort statt. Damit sind nun fast alle Fertigungsschritte an einem Standort konzentriert.

"Mit der Verlagerung der Gestellfertigung haben wir daher den Vorteil, dass die Logistikkosten sinken", erläutert Regionalleiter Hans-Peter Ulmer im Rahmen der offiziellen Einweihung. Er erhofft sich für die GWW, dass sie sich dadurch noch besser auf dem Markt platzieren kann. In einer kurzen Bauzeit von nur einem halben Jahr konnte die Produktion in zwei Schritten verlagert werden. Mit der engagierten

Unterstützung des ZENIT-Stiftungsunternehmens KD Sondermaschinenbau konnten zu Beginn des Jahres die Schweißroboter am neuen Standort ihre Arbeit aufnehmen, Ende Februar folgten dann die anderen Bearbeitungsmaschinen.

Damit hatte man den ohnehin ehrgeizigen Zeitplan noch um wenige Wochen unterboten. Das hatte Vorteile, denn mit den steigenden Temperaturen steigt auch der Bedarf an Festzelt-Garnituren, und im Frühjahr, dieser wichtigen Zeit, entstand kein Produktionsausfall.

Mit der neuen Halle rückt die GWW auch räumlich näher an die Firma KD Sondermaschinenbau, mit FEMOS, dem zweiten Unternehmen der Stiftung ZENIT. Geschäftsführerin Andrea Stratmann betont die Vorteile der Zusammenarbeit für beide Unternehmen und für die Kunden. Während KD auf die "vielen Hände" in der GWW zurückgreifen kann, profitiert die GWW vom fachlichen Know-how des Sondermaschinenherstellers, der mit dem ehemaligen GWW-Vorrichtungsbau EPA seine Angebotspalette für die GWW erweiterte. "Diese lohnende Kooperation ist daher auch als langfristige Partnerschaft aufgebaut", er-



klärt Stratmann den versammelten Mitarbeitern des Werks Holzgerlingen, die die Einweihung nutzten, ihre neuen Kollegen aus Herrenberg zu begrüßen. Denn mit der Verlagerung der Produktion haben auch sechs Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz nach Holzgerlingen verlegt.

Derzeit arbeiten acht Mitarbeiter in der ca. 20 Arbeitsplätze umfassenden Gestellfertigung. Abteilungsleiter Volker Stähler hofft, in den

kommenden Wochen weitere Interessenten für die anfallenden Tätigkeiten zu bekommen. Denn nicht nur verschiedene Tisch- und Bankgestelle für Festzelt-Garnituren können produziert werden. Mit den vorhandenen Schweißrobotern können Teile in verschiedenen Formaten von der Einzelteilfertigung bis hin zur Serie gefertigt werden. Darüber hinaus stehen Maschinen zum Ablängen von Rund- und Flachstahl sowie weiterer Profile zur Verfügung. In zwei Anlagen kann Coil-Material verarbeitet werden. Auch hier kann in einem Arbeitsgang gestanzt, geformt und gebogen werden. Und



in Kombination mit der umweltfreundlichen Pulverbeschichtungsanlage können den Kunden interessante Komplettpakete vom Rohmaterial bis zum lackierten Endprodukt aus einer Hand angeboten werden. Auch dort bestehen noch Kapazitäten zur weiteren Auslastung der Anlage. «

*Steffen Müller
Öffentlichkeitsarbeit*



**In Holzgerlingen gibt es jetzt mehr Platz.
Dort werden jetzt Gestelle aus Stahl hergestellt.
Bisher war diese Arbeit in Herrenberg.
In Holzgerlingen ist es jetzt besser.
Dort werden die Gestelle auch lackiert.
Dort werden die Gestelle an Tische und Bänke geschraubt.
Jetzt werden die Gestelle nicht mehr mit dem Lastwagen gefahren.
Das kostet weniger. Das ist gut.
In Holzgerlingen braucht man noch Leute zum Arbeiten.
Dort kann man mit Stahl arbeiten.
Dort kann man mit Holz arbeiten.
Man kann an Maschinen arbeiten.**

Bewährtes erhalten – ZUKUNFT GESTALTEN

Organisatorische Veränderung im Bereich Bildung

Qualifizierung und Weiterbildung ist traditionell ein intensiv betriebliches Thema in der GWV. Die Erwartungen der Menschen mit Behinderungen und die Anforderungen der industriellen Kunden können nur mit einem differenzierten Qualifizierungssystem zur grundlegenden beruflichen Bildung und einem lebenslangen Lernen befriedigt werden.

Zum Jahreswechsel 2010/11 wurde nun eine weitreichende Organisationsänderung in die Wege geleitet. Die neue Zuordnung soll den veränderten bildungspolitischen Herausforderungen Rechnung tragen.

Das Geschäftsfeld Bildung richtet sich an unseren Kunden, Menschen mit Behinderungen (Mitarbeiter), aus. Hier sind der Berufsbildungsbereich (BBB), die Unterstützte Beschäftigung und die Qualifizierungsgänge angesiedelt, wie z.B. die Qualifizierungen im Bereich "Lager-Logistik" oder die "Verkäufersausbildung", die mit einem IHK Abschluss enden können, oder die Qualifizierung zum "Alltagsbetreuer", die mit einer staatlichen Anerkennung abschließen kann.

Für dieses Geschäftsfeld zeichnet seit Januar 2011 Bereichsleiter Markus Metz verantwortlich.

Das Zentrale Fortbildungsreferat wurde organisatorisch dem Personalreferat angegliedert. Hier zeichnet die neue Abteilungsleiterin Susan Vierling verantwortlich. Sie wird dafür sorgen, dass die lebenslange Fort- und Weiterbildung von Personal und Mitarbeitern ebenso gesichert ist und die persönlichkeitsbildenden Angebote für die Mitarbeiter ausreichend und qualitativ gut erbracht werden können.

Damit steht die GWV in guter Tradition der bundespolitischen Zielsetzung einer Bildungsoffensive ("Bildung ist ein Bürgerrecht", "Bildung für alle") und interpretiert die Anforderungen der UN-Konvention, die für Menschen mit einer Behinderung berufliche und persönliche Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen fordert.

Rolf Röhm, der bisherige Leiter des Bildungsbereiches, wird sich zukünftig um Projekte der Organisation kümmern. Mit diesen Projekten können auf aktuelle und neue gesellschaftliche Problemstellungen für Menschen mit Behinderungen Lösungen oder Antworten gefunden werden. Frau Marlis Haller wird ihn dabei unterstützen. «

*Andrea Stratmann
Geschäftsführung*



Schule beendet – und **WAS KOMMT** dann ...?

Dieser Frage wollte Lena Dörich nachgehen, als in der Werkstufe der Karl-Guttermann-Schule in Langensteinbach über ihre Zukunft gesprochen wurde. Nach der Schule sollte Lena Dörich einen Förder- und Betreuungsbereich besuchen. Und somit stellten sich ihr ganz neue Fragen, zum Beispiel: "Was ist ein Förder- und Betreuungsbereich?" Sie überzeugte ihre Eltern, einen Besuchstermin in Calw zu vereinbaren, um dort Antworten zu bekommen.

Der erste Besuchstermin fand bereits vor drei Jahren statt, und Lena Dörich hatte viele Fragen. Den Übergang von der Schule in den neuen Bereich hat Lena aktiv mitgestaltet.

Lena Dörich kann nicht sprechen, aber sie kann alles verstehen, und sie hat viel zu sagen. Am liebsten "spricht" sie mit den Augen und ihrer Mimik, mit Lauten, mit ihren Kopfbewegungen und mit ganzem Körpereinsatz. Zur weiteren Unterstützung ihrer Kommunikation hat Lena im letzten Schuljahr einen Sprachcomputer bekommen, den sie durch die Ansteuerung eines Buttons mit ihren Kopfbewegungen bedient. Auf ihrem Computer hatte sie, mit ihrer Klassenlehrerin und dem Berater für Unterstützte Kommunikation, einige Fragen vorbereitet, als sich Besuch aus Calw in der Schule angekündigt hatte. Lena Dörich ist auf umfassende Unterstützung von anderen Personen angewiesen, aber wie diese Unterstützung aussehen soll, möchte sie mitentscheiden.



Birgit Alt und Friedhelm Schmoll, beides Fachkräfte der GWW, und Abteilungsleiterin Martina Kühme wollten gemeinsam mit Lena Dörich und den Lehrkräften das anstehende Praktikum im Förder- und Betreuungsbereich besprechen. Sich gegenseitig kennenlernen und miteinander sprechen können, mit und ohne Computer, war hierbei ganz wesentlich. So hat Lena Dörich mit Hilfe

ihres Computers erzählt, was sie mag – z.B. Latte Macchiato, wie sie das Essen gereicht bekommt und worauf bei ihrer Sitzposition zu achten ist. "Wer wird mir das Essen geben und was kann ich denn im Förder- und Betreuungsbereich arbeiten?", waren nur zwei von weiteren Fragen, die sie beantwortet haben wollte.

Unser Besuch in der Schule, das anstehende Praktikum für Lena Dörich und ihre anschließende Aufnahme in der GWW versetzten sie unter starke Anspannung. Sie wollte verstanden werden, sie wollte aktiv mitbestimmen, und sie wollte Sicherheit. Um ihr die größtmögliche Sicherheit zu geben, dass sie auch im Förder- und Betreuungsbereich das bekommt, was sie möchte und braucht, waren viele Gespräche notwendig. Der Einbezug der Eltern, viele Telefonate und Einträge ins Kontaktbuch, die Begleitung durch den UK-Berater, "runde Tische" bei den Eltern und im Team waren ein wichtiger Bestandteil, um sie gut begleiten zu können. Ein verändertes Umfeld und neue Erfahrungen, die sie macht, erfordern auch eine Anpassung ihres Sprachcomputers, damit sie mitreden kann. So konnte sie sich auch aktiv am Kundengespräch beteiligen und in ihrem aktuellen Begleitplan ihre Wünsche äußern.

Und Lena Dörich möchte weiterhin der Frage auf den Grund gehen, was sie arbeiten kann. Was für sie arbeiten bedeutet und was sie damit verbindet, konnte sie anhand von Symbolen deutlich zum Ausdruck bringen. Wenn Lena Dörich erfährt, dass sie verstanden wird und aktiv Einfluss nehmen kann, stellen sich bei ihr Zufriedenheit und eine entspannte Haltung ein.

Diese Zufriedenheit ist aber keineswegs einseitig, sie ist dann ebenso bei den begleitenden Personen erkennbar. Unser Ziel ist es nicht, künstliche Situationen mit dem Sprachcomputer zu schaffen, sondern alle Ausdrucksmöglichkeiten, die Lena Dörich zur Verfügung stehen, mit einzubeziehen und den Sprachcomputer als eine ihrer Möglichkeiten zu sehen, verstanden zu werden. Seit September 2010 besucht sie nun den Förder- und Betreuungsbereich in Calw. Sie weiß nun, was ein Förder- und Betreuungsbereich ist und was es dort für sie zu tun gibt. Und bis heute hat sie viele Fragen, weil sie den Dingen auf den Grund gehen will. Sie hat inzwischen die Sicherheit, dass mehrere Begleitpersonen wissen, was sie braucht und was sie sich wünscht. Und wenn es für sie mal nicht stimmen sollte, so hat sie auch hier die Sicherheit, dass sie dies zum Ausdruck bringen kann und dass sie gehört wird. «

*Martina Kühme
Förder- und Betreuungsbereich Calw/Nagold*

ALLER ANFANG ist schwer ...

Sandra Hamberger ist seit Oktober 2010 im Förder- und Betreuungsbereich in Calw. Der Übergang von der Schule zu uns fiel Sandra nicht leicht. In der Schule kannte sie sich aus, und die Lehrer kannten sich mit ihr aus. Das ist ihr auch wichtig. Besonders ihre Art zu kommunizieren benötigt Zeit und Vertrauen. Inzwischen ist Sandra bei uns "angekommen" und fühlt sich wohl. Über diese Übergangszeit unterhält sie sich hier mit Birgit Alt, die sie als Fachkraft betreut.

Sandra Hamberger kann sich mit den Augen durch "Ja" und "Nein" und mit ihrem Talker verständigen. Ihren Talker bedient sie mittels zwei Tasten, die sie mit dem Kopf ansteuert.

Birgit Alt:

Sandra, jetzt bist du seit sechs Monaten im Förder- und Betreuungsbereich in Calw. Der Übergang von deiner Schule in Langensteinbach zu uns ist dir nicht leicht gefallen.

Sandra Hamberger:

Ja, der Abschied von der Schule fiel mir sehr schwer. Ich bin gern dort zur Schule gegangen. Besonders zum letzten Zivi Benny hatte ich einen guten Draht. Ich fand es immer toll, dass junge Männer in meinem Alter da waren. Aber manche Zivis waren auch doof.

Birgit Alt:

Was war für dich in der Schule anders als jetzt bei uns?

Sandra Hamberger:

Ich fand es gut, einen Stundenplan zu haben und ein Schuljahr lang zu wissen, was an welchem Tag passiert. Die Ferienzeiten waren vorgegeben, und jetzt kann ich Urlaub nehmen wann ich möchte. Ich freue mich auf den Osterurlaub, da fahre ich weg. Meine Lieblingsfächer waren Mathe und Sport. Ich lernte den Umgang mit dem Talker, den ich seit vier Jahren habe. Es war sehr anstrengend für mich das zu üben, aber es hilft mir, mich besser zu verständigen.

Birgit Alt:

Was war denn für dich hilfreich beim Wechsel in den Förder- und Betreuungsbereich? Hast du hier genügend Unterstützung von unserer Seite erfahren?

Sandra Hamberger:

Der Besuch von euch in der Schule war sehr hilfreich. Damit hatte ich eine Vorstellung, auf welche Personen ich treffen werde. Die Fotos von euch wurden auch auf meinen Talker aufgespielt, somit konnte ich mit anderen darüber reden, zu wem ich nach der Schule komme. Am ersten Praktikumstag in Calw war meine Lehrerin Frau Büchle dabei, alleine hätte ich nicht kommen wollen. Außerdem hatte mich meine damalige Au-pair Joy begleitet. Die kannte mich einfach schon gut und hat mich verstanden.

Birgit Alt:

Dir ist es wichtig, dass alle Begleitpersonen dich auch ohne Talker gut verstehen. Aber in vielen Situationen haben wir erst mit Hilfe deines Talkers herausgefunden, was du uns sagen möchtest. Wie vor kurzem, als du uns den Zeitungsartikel über den Formel-1-Fahrer Sebastian Vettel zeigen wolltest.



Sandra Hamberger:

Ja, mit dem Talker zu sprechen, fällt mir immer noch schwer. Am liebsten spreche ich nur mit den Augen. Aber dazu müsst ihr dann die richtigen Fragen stellen, damit ich mit Ja oder Nein antworten kann.

Birgit Alt:

In unserer Tagesbesprechung kannst du auch mit Hilfe der Symbole oder Fotos auswählen, an welchen Aktivitäten du beteiligt sein willst.

Sandra Hamberger:

Ja, hier kann ich mitentscheiden, aber manchmal wähle ich auch ein Angebot aus, weil Sinah (Jahrespraktikantin) daran teilnimmt. Mit ihr verstehe ich mich gut.

Birgit Alt:

Und damit du noch viel mehr mitreden kannst, müssen wir deinen Talker auch immer wieder anpassen, neue Bilder aufspielen und dich auffordern, dich über den Talker mitzuteilen, weil wir dich gut verstehen wollen. Dabei wird uns Herr Knab (Beratungslehrer für Unterstützte Kommunikation der Karl-Guttmann-Schule) gemeinsam mit deinen Eltern unterstützen.

Sandra Hamberger:

Ich freue mich schon auf das Treffen bei mir zu Hause. Und ich möchte auch mit dem Talker wieder mehr üben, auch wenn es mir manchmal schwer fällt. «

*Martina Kühme
Förder- und Betreuungsbereich Calw / Nagold*

Info: Ein Talker ist ein Gerät, mit dem Personen etwas sagen können, auch wenn sie nicht sprechen können. Sie zeigen auf Bilder und der Talker sagt, was damit gemeint ist.

Beispiel: Die Person berührt das Brötchen-Bild. Dann sagt eine Stimme im Talker: "Ich möchte bitte ein Brötchen".

"Sie denken **VOM MENSCHEN** her – das ist gelebte Inklusion"

Ministerin Ursula von der Leyen besucht die GWW



Alles sieht an diesem Donnerstag im Februar nach einem normalen Arbeitsalltag aus. Die Fertigung der Scheiben in Sindelfingen läuft wie an jedem anderen Tag auch. Alles wie immer, könnte man meinen – hätten da nicht alle beschäftigten Personen ein T-Shirt der selben Farbe an. Und der sonst umtriebige Hof vor dem Lager ist verwaist, kein LKW wird be- oder entladen. Um neun Uhr macht sich dann Unruhe breit. Zwei Minuten später rollt das Fahrzeug mit der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Ursula von der Leyen, auf die Wartenden zu.

Nach einer kurzen Begrüßung führt ihr Weg direkt in die Scheibenmontage der Werkstatt. Zusammen mit Vertretern unseres Kunden Daimler AG möchte sie sich über die Zusammenarbeit der Werkstatt für behinderte Menschen mit der Industrie informieren. Interessiert folgt sie den Worten von Geschäftsführerin Andrea Stratmann, um sich dann den Mitarbeitern in der Scheibenfertigung zu widmen. Diese erklären der Ministerin, wie sie die Gummidichtungen an den Heckscheiben der Mercedes E-Klassen anbringen. 36 Stunden härten die Klebestellen aus, bevor die Scheiben ins nahegelegene Mercedes-Werk direkt ans

Montageband geliefert werden. "Das ist sehr interessant, was Sie hier machen. Das ist gelebte Inklusion", bemerkt die Ministerin anerkennend.

Dass dies nicht ohne grundlegende Schulungs- und Bildungsangebote erreicht werden kann, wird an einem weiteren Arbeitsplatz deutlich, an dem der Mitarbeiter den Arbeitsprozess stoppt, als die Fotografen in den Gefahrenraum seiner

Maschine treten. Selbst in dieser besonderen Situation weiß er um die Arbeitssicherheit und wartet, bis die Fotografen wieder etwas zurücktreten.

Qualifizierung ist die Basis für die vielen verschiedenen Tätigkeitsfelder, die die Werkstätten anbieten. "Unser Ziel ist es, möglichst viele Tätigkeiten anzubieten, damit die be-

schäftigten Personen eine Arbeit finden, die ihren Interessen und Fähigkeiten entspricht", erklärt Andrea Stratmann. Und dabei muss immer berücksichtigt werden, dass das Ergebnis auch wirtschaftlich verwertbar ist. "Ein Mitarbeiter wollte Bäcker werden, nun begleiten wir ihn in einer Bäckerei vor Ort, außerhalb der GWW, aber nur so lang das notwendig ist – vielleicht ergibt sich daraus auch ein Arbeitsverhältnis", zeichnet die Geschäftsführerin einen möglichen Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Dass dies nur mit Hilfe konkreter Qualifizierungen möglich ist, zeigt das Beispiel des von der GWW entwickelten und mittlerweile staatlich anerkannten Berufsfeldes des Alltagsbetreuers. Der Wunsch verschiedener Mitarbeiter, in der Pflege und Begleitung anderer Menschen tätig zu sein, verbunden mit den Zeichen des demografischen Wandels in der Gesellschaft war für die GWW der Anlass, eine niederschwellige Qualifizierung für Menschen





mit Behinderungen aufzubauen. In diesen Bildungsmodulen lernen die Teilnehmer in ihrer eigenen Geschwindigkeit und können ihr Wissen in den Praxiswochen direkt anwenden. "Was mir gut gefällt: Sie denken vom Menschen her, nicht vom Produkt", lobt Ursula von der Leyen diesen Ansatz.

Doch die Ministerin erkennt auch die Probleme, die sich den Werkstätten in den Weg stellen. Der lange Weg von der Idee bis zur Umsetzung einer solchen Qualifizierung ist mit vielen Hindernissen belegt, die nicht sein müssten. So kann eine Platzierung der behinderten Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

nur mit ausreichender Qualifizierung erreicht werden. Diese wird von Bildungsträgern aber nur sehr selten angeboten. Im Gegenzug werden die Werkstätten kritisch beäugt, wenn sie selbst in die Bresche springen, um den Betroffenen zur notwendigen Bildung zu verhelfen. Da versprach die Ministerin, die Prozesse nochmals genau unter die Lupe zu nehmen: "Für uns ist es wichtig zu wissen, wo in der Umsetzung vor Ort Probleme entstehen. Da muss man auch mal von oben drauf schauen. Das persönliche Budget ist zum Beispiel vom Grundsatz her richtig, an der Umsetzung hapert es aber manchmal noch."

Abschließend besucht Ursula von der Leyen die angehenden Alltagsbetreuer im Unterricht. Schnell entwickeln sich Fachgespräche über Demenz, alte Menschen, die notwendige Geduld in der Begleitung und das besondere Einfühlungsvermögen, welches die Alltagsbetreuer aufgrund ihrer eigenen Erfahrung mit Behinderungen mitbringen. Den Schutzengel, den die Teilnehmer am Ende der Ministerin überreichen, nimmt sie gerne an: "Man weiß nie, wann man ihn brauchen kann ..." «

*Steffen Müller
Öffentlichkeitsarbeit*



- Frau Leyen ist Ministerin.**
- Sie ist Ministerin für Arbeit und Soziales.**
- Frau Leyen kümmert sich auch um behinderte Menschen.**
- Frau Leyen hat die GWV in Sindelfingen besucht.**
- Frau Leyen kam mit vielen Begleitern.**
- Frau Leyen hat sich Arbeitsplätze angeschaut.**
- Sie hat mit vielen Menschen mit Behinderung gesprochen.**
- Menschen mit Behinderungen wollen arbeiten.**
- Dafür müssen sie oft eine Ausbildung machen.**
- Menschen mit Behinderungen können in der GWV viel lernen.**
- Dann können sie arbeiten, wo es ihnen Spaß macht.**
- Die Ministerin findet das sehr gut.**
- Sie will auch, dass Menschen mit Behinderungen arbeiten können.**
- Dafür will die Ministerin viel tun.**

VORURTEILE müssen abgebaut werden

Diskussion der Landtagskandidaten in der GWW



Finanzielle Engpässe, Vorurteile, Ausgrenzung, Barrieren, Übergänge auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt und gestrichene Zivi-Stellen waren die Top-Themen der Podiumsdiskussionen, zu denen die GWW vor der Landtagswahl eingeladen hatte.

So stellten sich im Landkreis Böblingen Paul Nemeth MdL (CDU), Florian Wahl (SPD), Dr. Jan B. Rittaler (FDP), Roger Hahn (Die Grünen) und Stefan Dreher (Die Linken) den Fragen der Sindelfinger sowie der aus Magstadt und Herrenberg angereisten Mitarbeiter.

In der darauffolgenden Woche verfolgten knapp 40 anwesende Mitarbeiter aus Calw und Nagold die Diskussion zwischen den Landtagskandidaten des Calwer Wahlkreises Dr. Rainer Prewo (SPD), Gerhard Feeß (CDU), in Vertretung von Thomas Blenke MdL, Rüdiger Klahm (FDP), der für Beate Fauser MdL (FDP) die Fragen beantwortete, Philipp Jourdan (Die Grünen) und Ronny Schmidt (Die Linken).

Die Mitarbeiter der GWW haben in den Wochen zuvor Fragen zusammengestellt, die sie von den Teilnehmern beantwortet bekom-

men wollten. Dabei ging es um ganz konkrete Alltagserfahrungen wie Barrieren, die einer selbstständigen Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft im Wege stehen. Auch der Wegfall der Zivildienststellen beschäftigte die betroffenen Personen.

Zentrales Thema war aber immer die von Deutschland ratifizierte UN-Konvention für die Belange behinderter Menschen. Sie zog sich wie ein roter Faden durch die Podiumsdiskussionen. Die im Kern Chancengleichheit für alle Menschen fordernde Übereinkunft ist nun drei Jahre alt. Und weiterhin fehlen viele regionale und nationale Maßnahmenpläne zur Umsetzung.

Es muss noch viel getan werden, damit beispielsweise Personen, die an einer psychischen Erkrankung leiden, nicht täglich Ausgrenzung zu spüren bekommen. Allein darüber zu reden hilft den Betroffenen nicht weiter. In der Gesellschaft müsste sich grundlegend die Einstellung behinderten Personen gegenüber ändern. Darüber, dass behinderte Menschen selbstverständlich zur Gesellschaft gehören und auch Personen mit schwerer Behinderung selbstverständlich integriert werden sollen, waren sich alle Politiker einig. Über das Wie indes ließ sich trefflich streiten. Die Geschäftsführerin der GWW, Andrea Stratmann, sieht das Dilemma, in welchem sich die Kommunen befinden: "Es gibt immer mehr Menschen mit Unterstüt-





zungsbedarf, was zu einer finanziellen Belastung der kommunalen Haushalte führt."

Der Altensteiger Oberbürgermeister Gerhard Feeß konnte dem aus eigener Erfahrung nur zustimmen. So favorisiert er bei der Finanzierung der Eingliederungshilfe ein "Zusammenspiel von Bund, Ländern und Gemeinden". Andere Teilnehmer sahen die Föderalismusreform in diesem Zusammenhang gänzlich gescheitert.

Doch wie kann die Integration behinderter Menschen zügig fortgeführt werden? Die aktuellen Zahlen des Arbeitsmarktes sprechen eine deutliche Sprache. Sank die allgemeine Arbeitslosigkeit in den zwölf Monaten zwischen Januar 2010 und Januar 2011 um knapp 7%, stieg sie im selben Zeitraum bei den Menschen mit Behinderungen um 6,4%.

Dr. Rainer Prewo, der die Diskussion durch seine praktische Erfahrung als ehemaliger Oberbürgermeister von Nagold immer wieder durch anschauliche Beispiele bereicherte, sieht die Werkstätten für behinderte Menschen als Ort des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. "Darüber hinaus muss die Ausgleichsabgabe überarbeitet werden. Im Landtag arbeiten so viele Personen – da aber jeder Abgeordnete als einzelner Arbeitgeber auftritt, greift die Ausgleichsabgabe hier nicht", berichtete Prewo. Letztendlich sollte der Übergang behinderter Menschen auf den allgemeinen

Arbeitsmarkt erleichtert und forciert werden. Diese Auffassung teilten auch die Landtagskandidaten des Böblinger Wahlkreises, während Paul Nemeth die Arbeit der GWW im Rahmen der Eingliederungshilfe mehrfach lobte.

Dazu müssten aber auch weitere Barrieren fallen, die es den Betroffenen erschwert, am Leben in der Gesellschaft selbstverständlich teilzuhaben. Viele Bahnsteige im Nahverkehr sind noch nicht so, dass man mit einem Rollstuhl selbstständig den Zug erreichen könnte, klagt eine junge Frau im Rollstuhl. Roger Hahn, selbst Rollstuhlfahrer, kann dem aus

eigener Erfahrung nur zustimmen. Darüber hinaus bestehen weitere Hürden darin, dass sehr viele Texte, die gerade für die Menschen mit Behinderung wichtig sind, zu schwierig geschrieben sind, so dass sie nicht von allen Personen verstanden werden können.

Ein Thema, das die Mitarbeiter aller Standorte umtreibt, ist die Abschaffung der Wehrpflicht und das damit im Zusammenhang stehende Ende des Zivildienstes. So besteht die Sorge, dass die Unterstützung durch weitere Helfer zukünftig schlechter wird. Hier sehen die Landtagskandidaten Spielraum für unterschiedliche Maßnahmen. Während die einen erst einmal die Akzeptanz des neu anlaufenden Bundesfreiwilligendienstes abwarten wollen, möchten andere zusätzliche Anreize schaffen, die einen Freiwilligendienst für junge Leute attraktiver machen könnten.

Dem theoretischen Teil der Diskussionen folgte am Ende die Praxis. In abschließenden Führungen durch die Produktionsräume der GWW konnten die Politiker sehen, welche Leistungen die Beschäftigten an ihren Arbeitsplätzen erbringen. «

*Steffen Müller
Öffentlichkeitsarbeit*



**In Baden-Württemberg wurde der Landtag gewählt.
Es gibt viele Parteien, die in den Landtag wollen.
Es gibt viele Politiker in den Parteien.
Die Politiker aus Böblingen, Nagold und Calw waren in der GWW.
Die Mitarbeiter der GWW konnten Fragen stellen.
Wie möchten Politiker den behinderten Menschen helfen?
Es soll keine Hindernisse mehr geben.
Es soll einfache Sprache geben.
Die Politiker wollen uns helfen.
Alle Menschen sollen wohnen wo sie wollen.
Alle Menschen sollen zusammen arbeiten.
Keiner soll ausgegrenzt werden.
Bald wird es aber keine Zivis mehr geben.
Dann müssen andere Menschen helfen.
Auch darüber müssen die Politiker nachdenken**

Stadtcafé feiert Einstand mit JAZZ UND SOUL

Die Tische sind voll besetzt. Ein paar Leute mittleren Alters bewegen sich zur souligen Musik von Sensi Simon's Samowar Band. Nur vier Wochen nach der Eröffnung beteiligt sich das neue GWW-Stadtcafé erstmals an der 13. Polarnacht in Böblingen. Bei der traditionellen Veranstaltung gab es am 2. April in 17 Bars und Kneipen der Böblinger Innenstadt wieder Livemusik für jeden Geschmack.

Die fünfköpfige Band um Simon Wagner alias Sensi Simon überzeugte mit druckvollem Rhythmus und jazzigen Bläsermotiven. "Normalerweise sind wir eine kleine Big Band mit zehn Musikern", erklärt Bandleader und Komponist Sensi Simon, der für diesen Abend



die auf den Kern reduzierte Begleitband auswählte. Doch auch mit dieser Formation zeigten die Profis aus Tübingen mit dem eigenen Sound ihr Können. Melodische Elemente, von Flügelhorn und Gitarre parallel in Szene gesetzt, wechseln mit rockigen Gitarrenriffs und freien Keyboard-Improvisationen. Das Prä-

gende der Musik ist der Stilmix, zu dem sich die Musiker bewusst entschlossen haben. Da ergänzen soulige Rhythmen die jazzige Melodieführung – Einflüsse von Reggae, Ska, Boogaloo und der Latinmusic sind deutlich herauszuhören. "Was wir alles machen, kann man selbst kaum fassen", meint Sensi Simon dazu. Den Zuhörern gefällt's. Sie lassen sich mitnehmen auf die Reise zwischen den Musikstilen. Die Gäste kommen zwar erst zögerlich, später werden es aber immer mehr. Es spricht sich herum: Das neue Stadtcafé lohnt einen Besuch.

Doch nicht nur die Musik lockt die Besucher. Auch die ausgefallene Architektur versetzt manche in Staunen. "Ist das denn so fertig, oder wird das noch gestrichen?", möchte eine Frau wissen. Zwei weitere Gäste sind indes von der Gestaltung begeistert: "Diese Klarheit in der Formensprache sucht in Böblingen ihresgleichen." Vielleicht muss man sich an die Kompromisslosigkeit erst gewöhnen. Ein Hingucker ist das Stadtcafé allemal.

Das zeigte sich auch bei der Eröffnung Anfang März, bei der die geladenen Gäste das fertige Mehrgenerationenhaus in der Poststraße 38 erstmals in Augenschein nehmen konnten. Von den unterschiedlichen Räumen, in welchen Kurse und Veranstaltungen von Böblinger Vereinen und Gruppen für Personen aller Altersstufen geboten werden, gibt es unerwartete Ausblicke in die Stadt, aber auch ins GWW-Stadtcafé. Dabei verbindet das Café geschickt das höher gelegene Straßenniveau

mit der Terrasse zum Oberen See. Sie wird an warmen Tagen der ideale Treffpunkt für eine Pause im Alltag. Im Haus erwartet den Besucher wohlige Ruhe und der kräftige Geruch frischen Kaffees der Privatrösterei Hagen aus Heilbronn. Verschiedene hausgemachte Kuchen, frisch zubereitete Flammkuchen und ofenwarme Sandwichs vervollständigen die kleine, aber feine Angebotspalette.



Das Stadtcafé ist nach der Holanka Bar auf dem Sindelfinger Marktplatz das zweite Café der GWW, das von behinderten und nichtbehinderten Menschen zusammen betrieben wird. In intensiven Schulungen haben sich die behinderten Servicekräfte auf ihre Tätigkeit im Stadtcafé vorbereitet. Jetzt schäumen sie Milch auf, bereiten Kaffee zu und servieren den Gästen die bestellten Getränke und Speisen. "Zu unserem Selbstverständnis gehört, dass behinderte und nichtbehinderte Menschen zusammen arbeiten. Und zwar da, wo andere Menschen auch sind: mitten in der Gesellschaft", erläutert Dominik Moarefi, der Chef der beiden GWW-Cafés, diese Besonderheit. Damit

kann die GWW auch denjenigen Personen ein Tätigkeitsfeld bieten, die im Service- und Gastronomiebereich arbeiten möchten.

Ein Konzept, das aufgeht und Interesse weckt. Im März besuchte Grünen-Chefin Claudia Roth auf ihrer Tour durch Baden-Württemberg das Stadtcafé. Beeindruckt vom Energiekonzept des Hauses und dem GWW-Café konnten verschiedene Punkte der Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte

von Menschen mit Behinderungen diskutiert werden.

Die Mitarbeiter des Cafés haben ihre neue Tätigkeit sehr schnell liebgewonnen. Begeistert gehen sie morgens zur Arbeit, egal ob werktags oder am Wochenende. "Ich arbeite gern hier", bestätigt Gerhard Blumauer und wünscht sich: "Es sollen ganz viele Gäste kommen". «

*Steffen Müller
Öffentlichkeitsarbeit*



Die GWW hat ein neues Cafe.
Das Cafe ist in Böblingen.
Das Cafe ist in einem neuen Haus.
Es gibt Kaffee und Kuchen.
Es gibt auch noch anderes zu essen.
Im Sommer kann man draußen sitzen.
Im Cafe arbeiten Leute aus der GWW.
Sie arbeiten gerne im Cafe.
Sie freuen sich über Gäste.
Im April war eine Musikgruppe da.
Die Gruppe machte den ganzen Abend Musik.
Es kamen viele Gäste.
Es hat allen viel Spaß gemacht.

Stadtcafé

Poststr. 38
71032 Böblingen
Tel. 0 70 31 - 8 19 83 37

Öffnungszeiten:

Di – Sa 10.00–20.00 Uhr
So 12.00–17.00 Uhr
Mo Ruhetag
an Feiertagen geschlossen

Holankabar

Marktplatz 15
71065 Sindelfingen
Tel. 0 70 31 - 8 19 56 46

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 8.30–18.00 Uhr
Sa 8.30–17.00 Uhr
So und Feiertage geschlossen

ERSTES RENTNERTREFFEN 2011



Am 16.02.2011 waren wir, 34 Rentnerinnen und Rentner, unterwegs nach Gültstein. Wir waren eingeladen worden, dort die Werkstatt zu besuchen, und wurden von Abteilungsleiter Rolf Dürr durch die Produktion geführt. Er hat uns alles ausführlich erläutert, und wir waren sehr erstaunt, welche filigrane Arbeiten die behinderten Menschen dort ausführen, und dann auch noch in so großer Stückzahl. Es war sehr beeindruckend.

Anschließend wurden wir von der Werkstatt zu Kaffee und Kuchen eingeladen, wofür wir uns hiermit herzlich bedanken möchten. Natur-

lich hatten wir uns wieder viel zu erzählen, und so saßen wir länger als beabsichtigt. Es war wie immer sehr schön, die "alten" Kolleginnen und Kollegen wiederzusehen.

Diesmal konnten wir zwei neue Rentner in unserer Mitte begrüßen.

Auch bei Herrn Schöck, der immer die Rentnertreffen organisiert, möchten wir uns herzlich bedanken.

Sollte jemand unserer Rentner/innen keine Einladung bekommen, dann wenden Sie sich bitte an Herrn Schöck unter Tel. 0 71 59 - 33 54. «

Monika Giebel



BBB-TEILNEHMER

Praktikum bei Siemens

Hintergrund für dieses Praktikum ist laut Rolf Mayer von der Schwerbehindertenvertretung [der Firma Siemens in] Stuttgart die 2009 geschlossene Integrationsvereinbarung. Diese stellt eine Vereinbarung zwischen dem Gesamtbetriebsrat, der Gesamtschwerbehindertenvertretung und der Firmenseite dar. Besondere Bedeutung hat diese Vereinbarung durch die Unterschrift von Peter Löscher, CEO Siemens AG, und Professor Dr. Siegfried Russwurm, damaliger Personalvorstand und heute CEO des Industry Sectors, erhalten. "Im Rahmen der Vereinbarung wurden zwei Praktikantenplätze angeboten. Erstmals hat die Region Südwest diese zwei Praktikumsplätze nun besetzt, und wir sind sehr stolz drauf, zwei schwerbehinderte junge Menschen bei uns beschäftigen zu können", so Rolf Mayer.

Die Organisation des Praktikums begann bereits vor mehreren Monaten. Rolf Mayer von der Schwerbehindertenvertretung und der Arbeitgeberbeauftragte für Schwerbehinderte, Thomas Keefer, nahmen Kontakt zu verschiedenen Institutionen auf. Über einen Nachwuchskreis der Region wurde man auch auf die Gemeinnützigen Werk- und Wohnstätten Gärtringen (GWW) aufmerksam. An der Zukunftskonferenz hatten im letzten Jahr Mitglieder des Nachwuchskreises mitgewirkt. In Abstimmung mit GWW-Geschäftsführerin Andrea Stratmann fanden sich schnell zwei geeignete und engagierte Praktikanten. Gemäß ihrer Neigungen und Wünsche absolvierten diese [ab] Ende Oktober 2010 ein sechswöchiges Praktikum in der Niederlassung Stuttgart.

Salvatore Leggieri, interessiert an Tätigkeiten im Küchen- und Servicebereich, unterstützt die Mitarbeiter der Kantine. "Mein Traum ist es, Pizzabäcker zu werden. Nach den Tagen, die ich bisher hier bei Siemens erlebt habe, kann ich mir die Arbeit in einer Kantine aber auch gut vorstellen." (Auszug: Intranetportal Siemens Deutschland)

Ich, Henrike Bergmeier, bin 24 Jahre alt und beschäftigte mich während der Praktikumszeit mit verschiedenen kaufmännischen Aufgabenstellungen. Dabei konnte ich jede Woche durch Abteilungswechsel ein neues Themengebiet kennenlernen. Ich erledigte verschiedene Arbeiten am PC. So durfte ich Daten eingeben, Exceltabellen ändern und Serienbriefe schreiben. Während meiner Einsätze wurde ich durch Auszubildende und Studenten der Dualen Hochschule betreut.

Manche Auszubildenden und Studenten hatten anfänglich Berührungsängste, weil sie noch nie mit einer Rollstuhlfahrerin zu tun hatten. Sie wussten nicht, wie man damit umgehen sollte. Ich versuchte, ihnen dann als Rollstuhlfahrerin diese Berührungsängste zu nehmen. Mit der Zeit gelang das auch, und die Hilfsbereitschaft der Auszubildenden und Studenten wurde immer besser. Ich fühlte mich sehr wohl, und ich bin jederzeit bereit, wieder ein Praktikum in einem Unternehmen zu machen. Denn besonders für mich als Rollstuhlfahrerin ist es schwierig, mich auf dem Arbeitsmarkt zu präsentieren.

Leider hatte ich große Probleme mit der S-Bahnhaltestelle in Weilimdorf. Der Bahnsteig war einfach nicht rollstuhlgerecht: Der Abstand zwischen Bahnsteig und S-Bahn beträgt ca. 20 cm. Da gab es keine Möglichkeit, als Rollstuhlfahrerin alleine aus der S-Bahn zu kommen. Ich musste immer um Hilfe fragen. Daher half mir häufig Rolf Mayer von der Schwerbehindertenvertretung. Er brachte mich zur S-Bahn und setzte mich ins Abteil. Wenn er keine Zeit hatte, halfen auch die Auszubildenden und Studenten gerne, da sie wussten, dass ich alleine keine Chance hatte, in die S-Bahn zu kommen.

Nach diesen Erfahrungen möchte ich weiterhin gerne in allgemeinen Unternehmen im Bürobereich Praktika machen. Ich bin jederzeit auch bereit, in einer Telefonzentrale zu arbeiten. «

*Henrike Bergmeier
BBB Sindelfingen*

Betriebliche Ansprechpartner Sucht

Karin Hefner,

Herrenberg, Telefon: 07032 / 2796435

Karin.Hefner@gww-netz.de

Uwe Schnetzke,

Calw+Nagold, Telefon:07452 / 843186

Uwe.Schnetzke@gww-netz.de

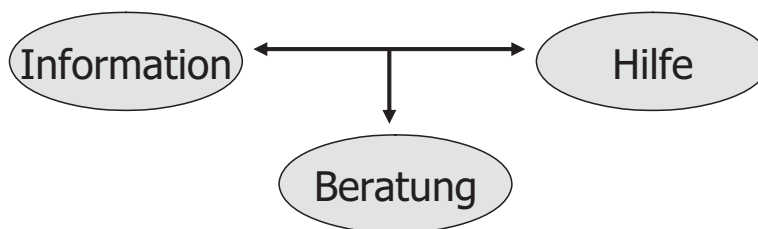
Hans Röhm,

Sindelfingen, Telefon: 07031 / 795273

Hans.Roehm@gww-netz.de

- » Hilfestellung
- » Aufklärung und Beratung
- » Information
- » Unterstützung
- » Motivation
- » Kontakte
- » Lösungen und Vertrauen

sind betriebliche Ansprechpartner und stehen für



"Bin Knüller!" – Lesung, Erzählung und Bildershow
Jonas ist ein besonderes Kind: Er hat Down-Syndrom und einen schweren Herzfehler.

Jetzt ist er 14, und wieder muss er operiert werden. Doch er selbst sieht es gelassen: "Geh mit Mama Ulaub Kanknhaus. Bald mei Häz sund und basta!" Jonas' Weg durch die OP nimmt seine Mutter zum Anlass, Rückschau zu halten über die Zeit mit ihm vom Baby bis zum pubertierenden Teenager. In Tagebuchauszügen, Artikeln, Anekdoten, Fotos, Zeichnungen und nachdenklichen Kurztexten entsteht ein lebendiges und buntes Bild eines äußerst liebenswerten Menschen, der ein Segen für Familie und Freunde ist.

Lesung mit Doro Zachmann am Dienstag, 24. 5. 2011 um 19.30 Uhr im Höderlinsaal, Samariterstift Gärtringen, Kirchstr. 17. Eintritt (incl. Pausengetränk) 5 €, erm. 3 €

Jubiläum der Außengruppen in Herrenberg

Am Samstag, dem 18. Juni 2011, feiern die beiden Außengruppen in Herrenberg ein doppeltes Jubiläum: die Marienstraße wurde vor 25 Jahren und die Badgasse vor 20 Jahren eröffnet. Mittagessen und Kaffeetrinken sowie ein buntes Programm finden in der Marienstraße statt, aber auch in der Badgasse sind die Türen für BesucherInnen geöffnet. BewohnerInnen und KollegInnen freuen

sich auf dieses Fest und laden schon heute herzlich ein.

Wohnheimband "Wahnsinn"

spielt am Samstag, 2. 7. 2011 beim Stadtfest in Böblingen.

Bilderausstellung in der Kreissparkasse

Mit einer Vernissage werden am 5. 7. 2011 in der Kreissparkasse in Herrenberg Bilder der Öffentlichkeit vorgestellt, die mit hohem Engagement in den vergangenen Monaten von Menschen mit Behinderung aus dem Wohnbereich gestaltet wurden. Sie sind herzlich eingeladen, die durch die künstlerische Qualität beeindruckenden Werke der Ausstellung während der Geschäftszeiten der Kreissparkasse auch schon ab dem 4. 7. 2011 in Ruhe zu betrachten.

20 Jahre Wohnheim Böblingen,

großes Sommer-Jubiläumfest am Samstag, 9. 7. 2011 von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Mit den Gäumusikanten, zwei Tanzgruppen und natürlich auch der Wohnheimband Wahnsinn und weiteren Einlagen. Für Bewirtung ist gesorgt.

Sonderfabrikverkauf:

Festzelt-Garnituren direkt vom Hersteller

Samstag 28. 5. und 9. 7. jeweils 9.00–13.00 Uhr
GWW Werk Holzgerlingen, Max-Eyth-Str. 30

Wir gratulieren den JUBILAREN

» BEREICH SINDELFINGEN / BÖBLINGEN

10 Jahre

Marquardt, Willi	1. 6. 2011
Schröck, Annette	1. 6. 2011
Beitsch, Nelli	1. 7. 2011
Glatthaar, Gerd	1. 7. 2011
Steinke, Rouven	1. 7. 2011
Erl, Ursula	15. 7. 2011

15 Jahre

Vogt-Rometsch, Daniela	1. 8. 2011
------------------------	------------

20 Jahre

Kreischer, Bärbel	10. 6. 2011
Plontsch, Walter	1. 7. 2011
Krause, Vitali	1. 7. 2011
Frank, Eduard	5. 8. 2011
Weil, Dieter	1. 7. 2011

» BEREICH NAGOLD

10 Jahre

Zink, Sabine	15. 6. 2011
Roller, Harald	18. 6. 2011
Kolganov, Nikolai	1. 7. 2011
Buck, Katja	7. 7. 2011
Höfler, Dietmar	1. 8. 2011

15 Jahre

Seeger, Heike	1. 8. 2011
---------------	------------

20 Jahre

Weitbrecht, Hildegard	1. 6. 2011
Mayer, Klaus	15. 7. 2011
Brenner, Griselda	5. 8. 2011

Koch, Marianne	19. 8. 2011
Reinhardt, Sabine	26. 8. 2011

15 Jahre

Thomas, Josef	22. 4. 2011
---------------	-------------

20 Jahre

Braun, Jochen	1. 4. 2011
Lang, Maria	1. 4. 2011
Peri, Alexander	1. 4. 2011
Schroth, Roland	1. 4. 2011
Schweizer, Inge	1. 4. 2011
Streckenbach, Robert	1. 4. 2011
Vucetic, Dragana	1. 4. 2011

25 Jahre

Reinhardt, Andrea	1. 5. 2011
-------------------	------------

» BEREICH CALW

10 Jahre

Henne, Anneliese	1. 7. 2011
Volz, Helmut	15. 7. 2011
Keller, Uwe	1. 8. 2011
Güthler, Carola	1. 8. 2011

15 Jahre

Tetzlaff, Angelika	1. 8. 2011
Behrmann, Silvia	10. 8. 2011

» BEREICH HERRENBERG

10 Jahre

Mowitz, Angela	1. 6. 2011
Eckert, Danuta	15. 7. 2011
Malsch-Manga, Doris	16. 7. 2011
Hosemann, Uwe	16. 7. 2011

Noppel-Braun, Marliese	1. 8. 2011
Ade, Martin	1. 8. 2011

15 Jahre

Smolarek, Marion	15. 8. 2011
------------------	-------------

20 Jahre

Stöcker, Andrea	15. 8. 2011
-----------------	-------------

30 Jahre

Wolff, Irene	1. 8. 2011
--------------	------------

» BEREICH GÄRTRINGEN

10 Jahre

Berghaus, Ursula	1. 6. 2011
------------------	------------

30 Jahre

Sackmann, Gerhard	1. 7. 2011
-------------------	------------

» FEMOS

10 Jahre

Lippert, Heinz	1. 8. 2011
Löb, Bernhard	1. 8. 2011

Sie haben demnächst Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Alana Maucher, Tel. 07034 / 27041-180

termine

LEBENSILF HERRENBERG · Tel. 0 74 32 / 2 84 84

Haus Lebenshilfe, Küfergasse 4, 71083 Herrenberg

- » **Samstagstreff** – Ein Angebot für Kinder und Jugendliche zu gemeinsamen Unternehmungen im Haus Lebenshilfe. Treffpunkt am 14. 5. von 9.00–16.30 Uhr.
- » **Teenie-Treff** – 13–19-jährige treffen sich zu kleineren Ausflügen im Haus Lebenshilfe am 21. 5., 23. 7. – Uhrzeit kann erfragt werden
- » **Jugendtreff am Freitag und Samstag** – für Jugendliche und junge Erwachsene. Treffpunkt Haus Lebenshilfe, immer 18.00–21.45 Uhr.
Termine: 6. 5., 13. 5., 20. 5., 27. 5., 3. 6., 10. 6., 1. 7., 8. 7., 15. 7., 16. 7., 22. 7., 29. 7
- » **Mach-mit-Café** – an einem Samstag im Monat werden Ausflüge, Museumsbesuche, Basteln, Kegeln, Tanzen und gemeinsames Feiern angeboten.
Treffpunkt: Haus Lebenshilfe, 9.00–17.00 Uhr. Termine: 7. 5., 4. 6., 2. 7.
- » **Seniorenfrühstück – Seniorentreff** – für ältere Menschen, die gerne 14-tägig montags zusammen frühstücken oder 14-tägig Freitag nachmittags kleine gemeinsame Unternehmungen machen möchten. Treffpunkt: Haus Lebenshilfe, montags: 9.30–11.00 Uhr, freitags: 15.00–17.00 Uhr.
Termine: 2. 5., 6. 5., 16. 5., 20. 5., 30. 5., 10. 6., 27. 6., 1. 7., 11. 7., 15. 7., 25. 7., 29. 7.
- » **Elterntreff** – Austauschmöglichkeit für interessierte Eltern. Zu besonderen Themen werden Referenten eingeladen: Dienstag, 24. 5. – „Wie berücksichtige ich beim Erbe mein behindertes Kind?“ – Referentin: Frau Sieber, Notarin. Kontakt: Fr. Niehues-Strickling, Tel. 0 70 32 / 62 12 und Fr. Sebastian, Tel. 0 70 32 / 2 84 84

LEBENSILF BÖBLINGEN · Tel. 0 70 31 / 23 38 97

- » **Disco**: Freitag, 6. 5. und 1. 7., Treffpunkt: Jugendhaus Schönaich im Hasenbühl. Eintritt: 1,50 €, Getränke extra
- » **Sommerfest**: Sonntag, 22. 5., Treffpunkt: Im Kegnat in Schönaich, Beginn: 11. 00 Uhr mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Danach gemeinsames Essen (Gegrilltes und Salatbuffet), später Kaffee und Kuchen. Außerdem Spiel, Spaß und gute Unterhaltung. Wir freuen uns auf zahlreiche Gäste.

LEBENSILF CALW · Tel. 0 70 51 / 4 09 27

- » **Ausgehgruppe für Jugendliche und junge Erwachsene**
Gemeinsames Erkunden des Nachtlebens von Calw und Umgebung.
Termine: 7. 5., 25. 6. und 2. 7. Treffpunkt: 20.00 Uhr am alten Bahnhof in Calw
- » **Tagesbetreuungsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderung**
Termine: Samstag, 7. 5., 14. 5., 4. 6., 11. 6., 2. 7., 9. 7. Treffpunkt: 10.00 Uhr an der WfbM in Calw.
- » **Kochgruppe für erwachsene Menschen mit Behinderung:** Von Dienstag, den 17. 5. bis Dienstag, den 7. 6. jeden Donnerstag zwischen 16.00 Uhr und 19.00 Uhr. Treffpunkt: 16.00 Uhr an der WfbM in Calw
- » **„Großflächiges Malen auf Packpapier“** Mittwoch, 1. 6.
Kooperationsveranstaltung zwischen der VHS und der Lebenshilfe Calw e.V. Treffpunkt: 16.00 Uhr an der WfbM in Calw.
- » **Reitergruppe für erwachsene Menschen mit Behinderung**
Dienstag, 21. 6. – Dienstag, 19. 7. zwischen 16.00 Uhr und 18.30 Uhr.
Treffpunkt: 16.00 Uhr an der WfbM in Calw
- » **Kutschfahrt für erwachsene Menschen mit Behinderung**
Termin: 24. 6., zwischen 8.00 Uhr und 15.00 Uhr Treffpunkt: 8.00 Uhr in den Räumen der Lebenshilfe in Calw-Stammheim.
- » **Fußballturnier für Menschen mit und ohne Behinderung von der Lebenshilfe Nagold**
Samstag, 2. 7.
Jeden Donnerstag und Freitag finden die Freizeitgruppen im Anschluss an die WfbM statt.
- » **Reiterfreizeit für erwachsene Menschen mit Behinderung.**
Freitag, 13. 5. – Sonntag, 15. 5., Treffpunkt: Freitag, 13. 5. um 13.00 Uhr an der WfbM in Calw.
- » **Wochenendfreizeit für Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung im Hotel Himmelreich in Freiburg,**
Freitag, 17. 6. – Sonntag, 19. 6. Treffpunkt: Freitag, 17. 6. um 13.00 Uhr an der WfbM in Calw.
- » **Ferienreise nach Mallorca** vom 1. 5. – 8. 5.
Eine Woche in einem schönen Hotel in Mallorca wohnen und mit eigenen, angemieteten Autos die Umgebung erkunden.

- » **Ferienreise an den Chiemsee** vom 25. 7. – 29. 7.
Fünf Tage haben wir uns in einem schönen Selbstversorgerhaus am Chiemsee eingemietet. Diese Freizeit ist ebenfalls für Menschen mit hohem Hilfebedarf geeignet.
- » **Angebote für betroffene Eltern:**
Elternabend zum Thema Sozialleistungen in den Räumen der Lebenshilfe in Calw-Stammheim, Termin: Montag, 23. 5., 19.00 Uhr

LEBENSILF SINDELFINGEN · Tel. 0 70 31 / 68 41 42

- » **Kegelclub:** 6. 5., 27. 5., 10. 6., 1. 7., 15. 7.
- » **Samstagsbetreuung:** 14. 5., 28. 5. 11. 6., 2. 7., 16. 7.
- » **Samstagstour:** 7. 5., 18. 6., 2. 7.
- » **Pferdetag Dornburg:** 2. 7.
- » **Jahresausflug:** 16. 7.

LEBENSILF NAGOLD · Tel. 0 74 52 / 28 84

- » **Wanderung:** 1. 5.
- » **Stammtisch:** Cafe Provinciale in Nagold ab 18 Uhr am 5. 5. und 7. 7.
- » **Disco:** 6. 5., in der Kantine der GWW, Talstr. 12 in Nagold von 18.30–21.00 Uhr
- » **Kuchenstand** der Lebenshilfe bei der Gartenmesse in Nagold, 14. 5.
- » **Veranstaltungen zum 25-jährigen Jubiläum mit dem Sportverein Vollmaringen:**
- » **Sportfest** auf dem Sportgelände in Nagold-Vollmaringen, 1. 7., 15 Uhr, für Teilnehmer jeden Alters mit und ohne Handicap, feierlicher Festakt Sporthalle in Nagold-Vollmaringen, 19 Uhr
- » **Großes Fußballturnier für Mannschaften aus ganz Baden-Württemberg:** 2. 7., 10–17 Uhr, herzliche Einladung an alle zum Mitmachen oder Zuschauen
- » **Naturfreundefest** rund um das Naturfreundehaus in Nagold, 16. 7., ab 14 Uhr
Weitere Termine finden Sie im Internet unter: www.lebenshilfe-nagold.de

termine

Redaktionsschluss für Ausgabe 118, August 2011: 30. Juni 2011

impressum

AKTUELL

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

Anschrift

GWW Sindelfingen
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
www.gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redaktion AKTUELL

Steffen Müller
GWW Gärtringen
Telefon: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 30
Telefax: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 03
steffen.mueller@gww-netz.de

Redaktionsleitung und Termine

Steffen Müller

Region Sindelfingen

Richard Heitzmann (Arbeit)
Robert Galli (Wohnen)

Region Herrenberg

Birgit Rössmann

Region Calw-Nagold

Daniel Tewolde, Eckhard Jakob (Calw)
Eckhard Jakob (Nagold)

Bildungsbereich

Reinhild Heide

FEMOS

Bernhard Löb

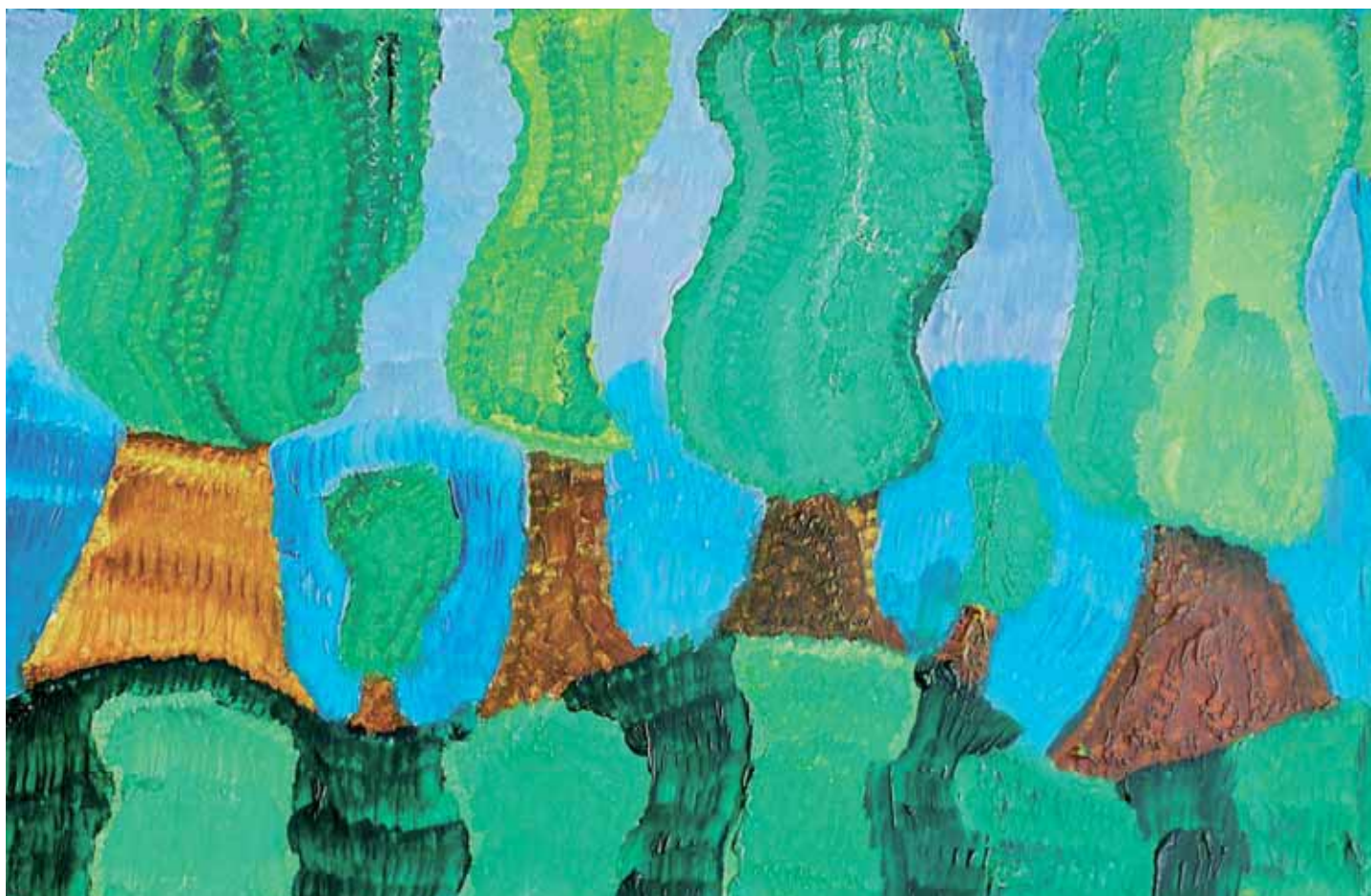
Personal

Alana Maucher

Layout und Gestaltung

satzwerkstatt Manfred Luz
75387 Neubulach · Gartenstraße 38
Tel. 0 70 53 / 30 48 91
satzwerkstatt@typofactory.de

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2300 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



„Ohne Titel“

Bild von Donata Falvella



Zentralverwaltung

Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen

Fon 0 70 34 / 2 70 41 - 0

Fax 0 70 34 / 2 70 41 - 103

www.gww-netz.de

E-Mail: kontakt@gww-netz.de